

Vor dem Richterstuhl Christi (Matthäus 25, 31-46; Vorl. Sonntag, I)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

³¹Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Thron seiner Herrlichkeit, ³²und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, ³³und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. ³⁴Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! ³⁵Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. ³⁶Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. ³⁷Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? ³⁸Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? ³⁹Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? ⁴⁰Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. ⁴¹Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! ⁴²Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. ⁴³Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. ⁴⁴Dann werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? ⁴⁵Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. ⁴⁶Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Einleitung

Christus, der Retter, der Gottes Barmherzigkeit und Gnade offenbart hat, kündigt an, als Richter wiederkommen. Er stellt sich in unserem Predigttext vor als der König, der Recht spricht. Er sagte ja schon zu seiner Erdenzeit: „Der Vater richtet niemand, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben“ (Joh 5, 22). Er ist eben der, der von Gott gesandt ist, um auf Erden Gottes Recht zur Durchsetzung zu bringen. Das geschah damals durch sein stellvertretendes Leiden und Sterben. Es geschieht heute, indem er den Menschen, die an ihn glauben, seine Gerechtigkeit zueignet, und es geschieht bei seiner Wiederkunft in Herrlichkeit, indem er über alle Welt sichtbar Gericht übt. Von diesem letzten Gericht ist in unserem Predigttext die Rede.

Es ist bezeichnend, daß Jesus hier überhaupt nicht vom Glauben spricht, durch den ein Mensch vor ihm gerechtfertigt ist, sondern ausschließlich auf Werke weist. Das sollte uns zu denken geben, denn es zeigt, daß es nicht egal ist, wie wir als Christen leben.

Auf jeden Fall finden wir in der heiligen Schrift eine größere Zahl von Aussagen, die deutlich machen, daß die Werke des Christen im Gericht eine Rolle spielen. Jesus sagt zum Beispiel im Johannesevangelium: „Es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören werden und werden hervorgehen, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zur Auferstehung des Gerichts“ (Joh 5, 28-29).

Andererseits aber hat Jesus an vielen Stellen vom Glauben gesprochen als der Gestalt, unter der der Christ an ihm teilhat und gerettet wird. Wenige Verse vor dem gerade zitierten Wort lesen wir: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen“ (Joh 5, 24). Es ist dies kein Widerspruch zwischen diesen Aussagen Jesu, wenn wir uns vor Augen halten, daß der Glaube Frucht bringt im guten Werk. Wenn Jakobus sagt, daß der Glaube ohne Werke tot ist, dann heißt das nicht, daß wir mit unseren Werken dem Glauben das Leben einhauchen müßten. Vielmehr ist der rechte Glaube immer lebendiger Glaube und bringt Frucht, so wie wir einem Apfelbaum das Äpfeltragen nicht erst befehlen müssen, sondern die Äpfel wachsen darauf wie von selbst, wenn der Baum lebendig ist. Es muß auf jeden Fall klar sein, daß ein lebendiger Glaube entsprechende Früchte hervorbringt. Nur unter dieser Perspektive können wir die Aussagen Jesu in unserem Predigttext mit den vielen anderen Aussagen über die Gnade Gottes und die Rechtfertigung durch den Glauben auf eine Linie bringen.

Ich spreche nun zuerst von dem Szenario, das Jesus in unserem Predigttext vom Jüngsten Gericht zeichnet. Danach spreche ich über den Sinn des Gerichtes. Weil bei diesem Gericht die Werke der Christen eine Rolle spielen, werde ich im dritten Teil über die Art der Werke der Christen sprechen.

1. Der Aufmarsch der Völker

Jesus sagt hier, daß alle Völker vor ihm versammelt werden. Wir haben es also in unserem Predigttext mit dem großen und allgemeinen Weltgericht zu tun. Voraussetzung für dieses Gericht ist die allgemeine Auferstehung. Diese wird von der heiligen Schrift mehrfach bezeugt. Schon der Prophet Daniel sagt: „Viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande“ (Dan 12,2). Auch Jesus hat, wie wir oben schon gehört haben, von der Auferstehung zum Leben und der zum Gericht gesprochen, und in der Offenbarung des Johannes ist zu lesen: „Und ich sah die Toten, Groß und Klein, stehen vor dem Thron, und Bücher wurden aufgetan. Und ein andres Buch wurde aufgetan, welches ist das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben steht, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und sein Reich wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der zweite Tod: der feurige Pfuhl. Und wenn jemand nicht gefunden wurde geschrieben in dem Buch des Lebens, der wurde geworfen in den feurigen Pfuhl“ (Ofb 20, 12-15).

Sowohl Jesus selbst als auch sein Wort im Mund der Apostel stellen klar: Mit dem Tod ist keineswegs alles aus. Wer der Meinung ist, daß es doch so sei, daß der Tod das definitive Ende der menschlichen Existenz sei, der irrt. Auch wenn berühmte Leute dies behaupten – beweisen kann man es in keinem Fall. Immerhin hat es Gott für nötig erachtet, uns auf die Tatsache hinzuweisen, daß dem Tod das Gericht folgt. Ich will hier nicht weiter auf die Frage eingehen, wann das Gericht stattfindet. Aus unserer inner-

weltlichen und an Raum und Zeit gebundenen Sicht findet es in der Zukunft statt, eben zum Ende der Welt. Wie das Gericht aus der überweltlichen Sicht Gottes terminiert ist, werden wir schwerlich verstehen können, weil wir Gottes Sicht jetzt nicht haben können. Klar ist aber, daß es ein Gericht gibt, vor dem sich ein jeder Mensch wird verantworten müssen.

So klar sich Gottes Wort zur Auferstehung äußert, so wenig wissen wir über den Auferstehungsleib. Im Blick auf die Christen erklärt die Schrift, daß der neue Leib unverweslich und herrlich sei. Es wird ein Leib sein, der dem Auferstehungsleib Jesu ähnlich sein wird. Die Bibel sagt allerdings nichts über die Beschaffenheit des Leibes der Ungläubigen in der Auferstehung. Klar aber muß sein: Gottes Antwort auf die Frage, was nach dem Tod kommt, lautet: Auferstehung. Gott hat den Menschen als leibliches Wesen geschaffen und behält ihn als solches auch nach seinem Tod. Deswegen kann Christus im Gericht die Menschen auch vor sein Gericht zitieren, zu ihnen reden, sie zur Verantwortung ziehen und sie freisprechen beziehungsweise verurteilen. Im Leib erfahren die einen die Herrlichkeit der neuen Welt, und ebenso im Leib erfahren die anderen die Schmerzen der Verdammnis.

2. Das Gericht nach den Werken

Wir dürfen nicht erwarten, daß das, was Jesus in unserem Predigttext sagt, eine vollständige Beschreibung des Jüngsten Gerichts und seiner Umstände bietet. Anhand mehrerer Aussagen der heiligen Schrift ist zu erkennen, daß im Vorfeld dieses Gerichtes die Auferstehung der an Jesus Christus gläubigen Menschen stattfinden wird und die Entrückung der noch lebenden Gläubigen. Jesus sagt dazu: „Er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Mt 24, 31). Dies wird von Paulus bestätigt, der an die Thessalonicher schreibt: „Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit“ (1Thess 4,16-18). In noch breiterer Form, nämlich unter Einschluß der Ungläubigen, redet Jesus, wenn er sagt: „So wird es auch am Ende der Welt gehen: Die Engel werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden und werden sie in den Feueröfen werfen; da wird Heulen und Zähneklappern sein“ (Mt 13, 49-50). Das alles heißt, daß es beim Erscheinen vor dem Thron Christi schon klar ist, wer als Gerechtfertigter bei ihm in der neuen Welt sein wird und wer nicht.

Das Gericht dient dazu, alles, was im Laufe der Weltgeschichte geschehen ist, zu beurteilen. Das Gute als gerecht erkannt werden und das Böse bestraft werden. Jeder Mensch weiß, daß die weltliche Gerichtsbarkeit und ihre Gerechtigkeit unvollkommen sind. Viele Schandtaten werden weder gerichtlich verfolgt noch bestraft. Viel Unrecht bleibt ungesühnt. Viel Böses geschieht im Verborgenen und kommt in dieser Welt nie an den Tag. Doch dann, wenn Christus wiederkommt, wird alles an den Tag kommen. Das Gericht, das Jesus übt, macht die Gerechtigkeit Gottes öffentlich sichtbar. Alle sollen sehen, wer wohin gehört, alle sollen sehen, daß jedem das zukommt, was er nach dem untrüglichen Maßstab Gottes verdient. Paulus sagt: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse“ (2Kor 5, 10). Gottes Gerechtigkeit ist keine Sache, die hinter verschlossenen Türen verhandelt wird, sondern es muß sichtbar werden, daß sie durchgesetzt wird.

Dann wird es offenbar werden, daß die Menschen, die um ihres Glaubens an Jesus Christus willen von der römischen Kirche entrechtet und auf den Scheiterhaufen gebracht wurden, nun ins Recht gesetzt werden, und daß die, die von den modernen humanistischen Diktaturen wegen ihres Glaubens an Christus geköpft, erhängt oder erschossen wurden, mit Christus in die Herrlichkeit eingehen, während alle, die in ihrer Gottlosigkeit verharren und die Welt tyrannisiert haben, der Hölle anheimfallen. Das Gericht wird aber auch offenbar machen, daß der ganz normale Gutmensch, der sich im gegenwärtigen Leben immer auf der richtigen Seite wähnte, dann wegen seines Unglaubens auf der Seite der Bösen stehen wird.

Es wird bei diesem Gericht auch darum gehen, herauszustellen, wer den rechten Glauben hatte. Wer seinen Glauben nur heuchelt, wer vorgibt, an Christus zu glauben, aber seinen Glauben nicht darin beweist, daß er seinem Bruder in Barmherzigkeit begegnet, der wird kein Teil am Reich Gottes haben. Wir haben in der Predigt zum 22. Sonntag nach Trinitatis das Gleichnis von dem bösen Knecht gehört, der von seinem Herrn eine sehr hohe Schuldsumme erlassen bekam, dann aber eine geringe Schuld von seinem Mitknecht einforderte. Das aber widersprach dem Geist seines Herrn so sehr, daß dieser auch die vormals erlassene Schuld wieder in voller Höhe einforderte. Jesus machte damit deutlich, daß die empfangene Vergebung den Christen barmherzig werden läßt gegenüber denen, die an ihm schuldig werden. In unserem heutigen Predigttext erklärt Jesus, daß diese Barmherzigkeit besonders auch den Christen gelten soll, die leiden, sei es durch Armut, Krankheit oder Verfolgung. Das steht in einer Linie mit dem, was Jakobus sagt: „Denn es wird ein unbarmherziges Gericht über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit getan hat; Barmherzigkeit aber triumphiert über das Gericht“ (Jak 2, 13)

3. Die Werke der Gläubigen

Mit dem Wort „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ identifiziert Jesus sich mit seinen Brüdern, also mit Christen, die an ihn glauben. Das liegt an der Einheit, die zwischen Christus und dem Christen besteht und die durch den Heiligen Geist, den Geist Christi, hergestellt wird. Daraus kann nicht geschlossen werden, daß alles, was ein Christ tut, von Christus getan ist. Aber das, was andere einem Christen um seines Glaubens willen antun, tun sie Christus an – sei es Gutes oder Böses. Sogar schon vor Pfingsten konnte Jesus zu seinen Jüngern sagen: „Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen. Und wer einem dieser Geringsten auch nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch: Es wird ihm nicht unbelohnt bleiben“ (Mt 10, 40-42). Das gilt auch dann, wenn ein Christ von den Menschen geringgeachtet wird. Schon im Alten Testament ist zu lesen: „Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat“ (Spr 19,17). Das aber heißt auch: Der muslimische Wirtschaftsflüchtling, der in Deutschland Hilfe sucht, kann nicht zu den geringsten Brüdern Christi gerechnet werden. Ihm soll ein rechtsstaatliches Verfahren gelten, um seinen Status zu klären. Die christliche Kirche aber ist nicht aufgerufen, Solidarität für nichtchristliche Massen einzufordern. Sie sollte sich vielmehr für die Christen einsetzen, die in muslimischen Ländern verfolgt werden. Wir halten also fest: Die Barmherzigkeit, die Jesus hier lehrt, gilt seinen Brüdern.

Wir bedenken, daß es nach dem Worten Jesu um Werke geht, die die Gläubigen den Brüdern Christi haben zugute kommen lassen. Es geht nicht um eine allgemeine Phil-

anthropie, etwa um den Aufbau von Hilfswerken zur Linderung sozialer Nöte, sei dies in Berlin, Bangkok oder in Bogotá. Es geht Jesus darum, daß die Christen, die bedürftig sind oder von der Welt um ihres Glaubens willen diskriminiert werden, Beistand erhalten von seiten ihrer Brüder, der Christen. Es ist ja in vielen Ländern ein Risiko, Christen, die mit dem Schein des Rechts inhaftiert sind, Solidarität zu bekunden oder sie oder ihre Familienangehörigen zu unterstützen. Aber nicht nur in diesem Fall, sondern auch wenn ein Christ verarmt oder von Krankheit geplagt wird, soll ihm die Hilfe seiner Brüder sicher sein.

Es ist bezeichnend, daß die Menschen, die Jesus im Gericht rechtfertigt, sich nicht an ihre Werke erinnern. Die Werke waren für sie selbstverständlich. Sie haben sie getan, weil die Liebe zu den Brüdern sie trieb. Sie haben über ihre Werke nicht Buch geführt. Sie erscheinen nicht vor den Richterstuhl Christi mit einer Liste von Werken, die sie getan haben, um daraus einen Anspruch abzuleiten. Das hängt damit zusammen, daß auch der Eingang in das Reich Gottes eben aus Gnaden ist.

Was motiviert zu solchen Werken? Hier ist wieder vom Glauben zu sprechen. Wenn ein Christ erkennt, daß Gott ihn in seiner Barmherzigkeit trägt, dann bestimmt diese Erkenntnis auch sein Handeln gegenüber dem Nächsten. Es ist für ihn keine Frage, seinen kranken oder gefangenen Bruder zu besuchen und ihm mit dem Evangelium Trost und Mut zuzusprechen. Er wird auch dem Christen, der materieller Hilfe bedarf, beistehen. Natürlich kann es hier nicht darum gehen, daß der Heilige Geist den Christen wie einen Roboter oder spontan zum Tun des Guten bewegt. Der Christ wird überlegen und planen, was er wann welchem Bruder tut. Aber es ist für ihn kein Akt, den er an die große Glocke hängt, nach dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“, sondern er tut es um Christi willen und es kommt Christus selbst zugute.

Schluß

Unsere Gesellschaft ist sehr damit beschäftigt, sozial Schwachen und Hilfsbedürftigen beizustehen. Sie hat mit ihren Sozialleistungen eine Art irdisches Paradies geschaffen, in das derzeit die Massen hineinströmen. Die politisch-korrekte Propaganda appelliert an das Gewissen der Steuerbürger, doch möglichst jedem, der Forderungen nach sozialen Leistungen stellt, helfend zur Seite zu stehen, selbst dann, wenn der Betreffende, der Hilfe beansprucht, die Verantwortung für sich selbst vernachlässigt. Sie kopiert damit gewissermaßen die Aufforderung Jesu nach christlicher Barmherzigkeit in die weltliche, gesellschaftliche Dimension hinein. Keine Frage, daß eine christliche Gesellschaft auch den sozial Schwachen beisteht und daß der Christ in seinem persönlichen Handeln auch seinen Feind noch liebt. Doch muß für alle gelten, daß jeder, der arbeiten kann, für seinen Lebensunterhalt verantwortlich ist. Wer meint, der Staat sei für die Wohlfahrt aller verantwortlich, gibt sich einer Illusion hin und redet der Verantwortungslosigkeit und dem Schmarotzertum das Wort. Das aber liegt nicht in der Absicht Christi. Sein Ruf nach Barmherzigkeit greift hier nicht, sondern er gilt seinen Brüdern. Ungläubige mag man tolerieren, aber die persönliche Solidarität gilt seinen Brüdern. Das was ein Christ diesen tut, ist Christus selbst getan.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).

